

Sehr geehrte Damen und Herren, der Stadtverwaltung, der ~~politischen~~ politischen Gremien, der Presse,

wir, die Unterzeichnenden (und viele weitere Münchner Bürger mit denen wir im Laufe der Zeit gesprochen haben) wenden uns an Sie, um einen Missstand zur Kenntnis zu bringen, dem dringendst Abhilfe zu leisten ist.

Auf den Webseiten der Radsportfahrer (Mountainbiker und Rennfahrer) wird der Olympiaberg als „idealer Trainingsberg“ ausgewiesen, denn schließlich müsse man nicht in die Berge fahren, wenn der Berg mitten in der Stadt läge und man auch dort Höhenmeter sammeln könne.

Auf der Seite „WWW.Mountainbiken im Olympiapark München“ findet man denn auch die „Vorteile des Machbaren“ ausgewiesen: „Wurzel-Trails“, „Flowing Gras-Abfahrten“, „heftige Ramen (bis 35%)“, „anspruchsvolle Kopfsteinpflaster-Spitzkehren“, „Treppen (bergauf und bergab)“, „Sprünge“, etc.

Dieses ganze Repertoire wird ausgiebig praktiziert!

Zu jeder Tages- und Nachtzeit wimmelt es inzwischen auf dem Berg, den Wiesen und Zugängen von Sportfahrern, die auf allen Wegen um Ecken und Kurven schießen, Steigungen hinunter rasen, plötzlich zwischen Büschen und Bäumen auftauchen oder an Orten an denen man keineswegs Radfahrer vermutet, mit einem Abstand von wenigen Zentimetern an Fußgängern vorbei brettern.

Immer läuft man Gefahr auf beziehungsweise in ein Fahrrad zu stoßen.

Die Polizei, die sporadisch Streife fährt, lässt die Mountainbiker ungehindert gewähren. Im Gegenteil: Wenn man sich bei Polizisten beklagt, wird man mit Sprüchen wie „Sie sind wohl eine Petzel“ oder „Da kommen wir eh nicht hinterher!“ abgefertigt.

Dabei gibt es auf dem Olympiaberg **nicht** einen ausgewiesenen Radweg! Dagegen wird in der Grünanlagenatzung deutlich gesagt: **„Fahrradfahren nur auf den ausgewiesenen Wegen“**.

Wir wenden uns allerdings nicht gegen Radler, die das Gelände queren, sondern gegen Sportfahrer und deren rücksichtslose, raumgreifende, gefährliche und eskalierende Art, den Olympiaberg als ihr ureigenes privates Trainingsgelände in Besitz zu nehmen.

Für Spaziergänger ist es nicht mehr möglich, diese öffentliche (!) Parkanlage für ihre Zwecke zu nutzen, für Spaziergänge eben, um in Ruhe zu entspannen oder etwas Luft und Sonne zu tanken! Inzwischen bleiben schon viele Anwohner und Besucher dem Olympiaberg fern, wollen nicht mit „eingezogenen Schultern“ gehen, sich ständig umblicken und konzentrieren müssen auf das nächste Rad das vorbei rast.

Ältere Menschen fühlen sich nicht reaktionsschnell genug und verunsichert ob der an ihnen vorbei zischenden Rennfahrer.

Familien mit kleinen Kindern, von denen sich in den letzten Jahren viele am Rande des Olympiaparkes angesiedelt haben, können diese nicht unbesorgt laufen und spielen lassen, da immer die Gefahr besteht, dass ein Kind angefahren wird.

Die Sportfahrer werden immer mehr! Inzwischen rasen sie in Rudeln über den Berg. Warten die Verantwortlichen tatsächlich ab bis der ungelöste Konflikt zwischen schwachen und starken Verkehrsteilnehmern zu einem wirklichen Unglück führt? Und das an einem Ort, der der Entspannung dienen sollte!

Um dem Argument, dass „ja bisher noch nichts passiert sei“ (das von der Polizei gerne mal angeführt wird) gleich vorzugreifen: Es ist schon so einiges passiert! Erst jüngst wurde eine Dame angefahren und mit verstauchtem Knöchel und etlichen Prellungen liegen gelassen. Doch die Tatsache, dass die Fahrer ungestraft Fahrerflucht begehen können, weil die Verantwortlichen bisher keine Pflicht zum Tragen von Nummernschildern durchgesetzt haben, trägt bei den Menschen zur Resignation bei und sie wollen sich „unnützen Ärger“ durch Anzeigen gegen Unbekannt ersparen.

Um auch der Forderung nach „Leben und Leben lassen“, dem toleranten MITEINANDER vorzugreifen: Solches ist mit diesen Sportfahrern keinesfalls machbar! Nur ein sehr kleiner Anteil dieser Fahrer ist willens, Rücksicht zu zeigen und abzubremesen, wenn sich auf den Wegen und Wiesen Menschen befinden. **Die überwiegende Mehrheit aber nimmt Spaziergänger als bewegliche Hindernisse wahr, die es zu umfahren gilt, ohne Geschwindigkeit zu verlieren!**

Wenn man sich beschwert, wird man mit übelsten Kraftausdrücken beschimpft und im Vorbeirasen mit dem Mittelfinger kommentiert.

So wird aus „Leben und Leben lassen“ ein beständiger „Spießrutenlauf“ der Münchner Bürger, die die Parkanlagen des Olympiaberges ihrem ursprünglichen Gestaltungszweck gemäß nutzen wollen: Zur Erholung!

Wir, die Unterzeichnenden, fordern die Verantwortlichen auf, endlich zu handeln anstatt hier einen rechtsfreien Raum zu dulden und dadurch die Gefährdung von Leib und Leben in Kauf zu nehmen.

Entweder sperrt die Stadt München den Olympiaberg für die Öffentlichkeit und reserviert ihn als offiziellen Trainingsberg den Sportfahrern oder sie trägt Sorge dafür und setzt auch durch (!), dass diese woanders trainieren. Hierfür gibt es hervorragende Anlagen in und um München.

P.S.:

Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen! Verhöhnend und zynisch mutet an, dass die Stadtverwaltung seit dem 24. Juni 2016 rückwirkend die ins Recht setzt, deren rechtswidriges Verhalten sie nicht zu unterbinden bereit ist. Sie hat nämlich seit diesem Tag genau den Weg mit „Fahrrad frei“ Schildern gekennzeichnet, den die Sportfahrer seit jeher mit 60 km/h hinunter rasen. Das heißt für die Spaziergänger, dass sie nun wohl immer auf der anderen Seite des Berges auf und ab laufen sollen und kein Rundgang mehr möglich ist. Nun

gut, sind sie dann auf diese Weise wenigstens dort von den Sportfahrern befreit? Das glaube wer will – wir sicher nicht!

Mit freundlichen Grüßen,

Nachwort der Initiatoren:

Die vorliegenden Unterschriften sind das Ergebnis einer Woche Sammelns. Es musste keinerlei Überzeugungsarbeit geleistet, keine Unterschrift erbeten werden. Im Gegenteil: Uns wurden die Listen quasi „aus der Hand gerissen“. Wir wurden gesucht, nicht wir mussten suchen. Über die Straße rief man uns zu: „Wartet, wir wollen unterschreiben!“

Eine Dame nahm eine Liste mit, weil sie ihre Frisörin zeichnen lassen wollte und kam am nächsten Morgen mit einer vollen Liste zurück.

„Dass endlich jemand etwas unternimmt“, ging wie ein Lauffeuer rum.

Wir finden es erschreckend, wie groß der Unmut in der Bevölkerung ist - nicht nur bezüglich der Sportfahrer, sondern insgesamt. Genannte Beispiele waren die unkontrollierten Radfahrer im Stadtverkehr, ignorierte 30 km/h Zonen, ungeahndete Tempoüberschreitungen, die ständige Bespaßung eines (kleinen) Teils der Bevölkerung mit lautstarken Großevents, so wie zunehmende Rücksichtslosigkeit und Aggressionsbereitschaft.

Viele Münchner Bürger sind es leid, dass die Obrigkeit das Zusammenleben in **ihrer** Stadt dem freien Spiel der Mächte (und des Geldes) überlässt und unter dem Propagandatitel „leben und leben lassen“ tatenlos zu sieht wie dieses Motto zu „der eine lebt, der andere lässt“ verkommt.

Vielleicht aber wird „die Rechnung ohne den Wirt gemacht“: Es wurde überraschend deutlich, dass die vorherrschende Resignation sehr wohl das Potential hat in Widerstand umzuschlagen, wenn sie gebündelt wird. Es ist wohl an der Zeit, diese Bündelung vorzunehmen!